Zeitschrift: Appenzeller Kalender

Band: 225 (1946)

Rubrik: Lustige Historien und scherzhafte Einfälle

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 22.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Lustige Historien und scherzhafte Einfälle.

Kindermund. Hansli erfundigt sich bei ber Mutter nach dom Alter seines Schwesterleins. Sie erflärte ihm: "Gritli ist 1938 geboren." Da sagte der Bub wichtig: "Bäll, Mueter, das ischt no Vorfriegs maar."

Der kleine Fritz, die Zeitung lesend: "Mutter, gibt es benn auch Frauen, die ein Löwenmaul haben?" Mutter: "Wie kommst du darauf?" Fritz: "Hier steht: "Frau mit gutem Leumund gesucht"."

Die Mutter eines Kantonsschülers entsett sich, daß er schon wieder ein neues Buch haben müsse. "Ba för äs denn?" – "Homer und die Homeriden." – "Ba säsch? Nä, för derig Büecher, wo daständig Chrantheite beschriebet, geb dr fä Beld."

Lehrerin: "I möcht bloß ä mol för en Tag dini Muet-ter see." – Hansli: "Schwäßed Sie emol mit em Bat-ter, vielliecht ist er iiverstandä."

Das fleine Töchterlein sehnte sich nach einem fleinen Spielkameraden und bat seinen Vater, er möchte ihm ein kleines Brüderlein schenken. Auf den Einwand bes Vaters, daß ein Brüderlein eben viel Batzeli choste, sah das Töchterlein seinen Vater ganz nachdenklich an und sagte: "Jää – oder hescht öppe få Pünkt meh?"

Frideli: "Du, Mueter, jet trau i em Vater denn bald nommä. Um Chlösler (Niklaustag) ischt er de Chlaus gse ond a de Wiehnacht 's Chrischtchindli. I globe bald, er sei de Storch gad au selber!"

Junger Chemann, dem in der gleichen Boche zum siehten Mal "gschwellti Härdöpfel" aufgestellt werden, zu seinem Frauchen: "Du bischt de schwär uf em Holzwäg, we du meinscht, du seiischt mit me ne Roloradochäfer verhüratet!"

Em Hanes of em Büehl ist bim Tummischöpfe der Kittel i d'Grueb abe gfalle. Bi sim Versuech, de Kittel wieder usezsische, hed ehm en frönte Gascht zueglueget ond zueiniem gsääd, es lohne sich doch wohl kaum, den Rock heraufzuholen, da er ohnehin nicht mehr zu gesbrauchen sei, worauf der Hanes erwiderte: "'s ischt mer au nub wegem Kittel, aber wegem Znüni, woini i de Täsche ha."

Der alte Halbebur Hansjock war einmal Gast in einem seinen Hotel. Auf die Frage des Oberkellners, ob das "Diner du jour" oder "à la carte" serviert werden solle, gab er den Bescheid: "Gehnd mehr vo beidem, aber vill Soofe."

Auf der Heimfehr von der Viehschau trug ein Appenzeller den Kranz, statt auf dem Kopf des Stieres, auf

feinem Hut. Von einem Freund befragt, ob er mit den Stieren prämiert worden sei, gab der Bauer zurück: "Io, aber gang du no au, d'Esel chönd jetz grad dra!" En Bettler stoht vor der Tör und verlangt näbes z'Esse. "Was," seit die Frau, "eso en junge Ma go bettle? Böhnd Ihr go schaffe." Do meent de Bettler: "Das han ich au scho g'macht, denn hans i aber no meh Dunger übercho." Hunger übercho."

De Klee chonnt uf's Büro und frogt um Hochzyts. urlaub vo drei Tag. Do meent de Chef: "Jä, Ihr hend jo erst 14 Tag Ferie g'ha, hättid doch i dere Int dönne hürote, oder nöd?" – "Jo, das scho, aber wössed Sie, ich ha mer halt d'Ferie nüd wele verderbe," meent do de Rlee.

Im öberföllte Tram z'Zöri setzt en Appezeller. E seschti Dame, wo hed müese stoh, säd ganz luut: "Feini Herre da, wo euserein nöd emol loht sitzel" Do sääd der Appezeller: "Entschuldige Sie, gueti Frau, i han emol Eeni i mim Lebe setze loh, ha aber hüt no g'nueg devo!"

Ein Appezeller fahrt off Zöri abe. Im Coupé sett no e dutschi Dame, wo sie ärgeret öber de Puur met siner Qualmerei. Tüüfelswild meent sie denn: "Ia, wenn Sie mein Mann wären, ich glaube, ich würde Ihnen Gift in den Thee mischen." – "Jowolle," saad do das Manndli, "ond wenn Sie mis Byb warid, i wör de Thee trinke, no das i nomme lang müeßt met Ehne zämmelebe."

D'Frau Kelleberger, e bekannt bösi, striitsüchtigi Frau, ist g'storbe. De Pfarrer hät e wonderbari Abdantig, so schö, als wär sie en Engel gsee. Do meent de Ma vonere zo sym Schwoger: "Chomm Ernst, mer göhnd, mer sönd do sicher a der letze Lych."

De Seppetoni ist i der Stadt vo me Motorfahrer öberfahre worde, wil er letz uusgweche ist. Wo beid wieder of de Beene gse sönd, määnt der Motorfahrer: "Ehr sönd selber d'schold, i cha sahre ond sahre schomet als zeäh Johr!" Drof hed de Seppetoni gsääd: "Ond i cha laufe, i laufe schon meh as föfzg Johr!"

De Jakob ond d'Rathri hend wieder emol e chlinneri Oßenandersettig. Zletscht hed de Jakob gfääd: "Jo jo, du chaast froh gnueg se, as mi öbercho hescht, wil tenn andere cho ischt, hescht ebe de erst Best gnoh", word d'Aathri ase gistig g'meent hed: "Du irrscht di ganz gwaltig, guete Jakob, emol bischt du nüd de erscht gse, ond den ndanz bestimmt nud de bescht!"

De Hanessepp hed sini jungi Frau – wil er zuesfellig grad im Dienscht gse ischt – zor Erwartig vosme frohe Ereignis i d'Alinik of Sant Galle gschickt. Wo 's denn efange a de Zit gsee ischt, hed er of telepho-nische Bricht he Urlaub überchoo. I de Klinik aaglangt, hed er si erkundiget, ond zor Antwort überchoo, er chönn grad droß warte. Zmool chood e Chrankschwöster zom Zimmer und ond hed zwää Büebli off em Arm träge, e vierpföndigs ond e siebepföndigs ond sääd: "do..." De Hanessepp hed drof g'mänt: "Jo, jets wenn i gad wähle cha, nemm i 's siebepföndig!"

Im Dorf geho's en neue Pfarrer. Ebe lauft er met em Gmeendshopme öbers Feld. Binere magere Biefe bliibt der Hopme stoh ond säd: "De mager Wesbode ist mp, es wör mi freue, wenn der Herr Pfarrer do de Sege ge wör." Do sääd de Pfarrer: "En Dreck jowolle met em Sege, dohere g'hörid e paar Fueder Mescht."